

# Welt am Sonntag

18. März 2007

## Liebe und Verdruss

**AUTOR:** Alexa Hennig von Lange

**RUBRIK:** KULTUR; S.85 Heft 11/2007

**HIGHLIGHT:** Sie jammern, rennen, lieben und weinen: Jean-Philippe Toussaint schaut zwei Menschen bei der atemlosen und ziellosen Jagd nach den Köstlichkeiten des erwachsenen Lebens zu

Wieder erzählt der 1957 in Brüssel geborene Jean-Philippe Toussaint in seinem neuen Roman "Fliehen" von dem Spiel zwischen Nähe und Distanz, diesen gegensätzlichen Polen, die den Charakter der leidenschaftlichen Liebe bekanntermaßen ausmachen.

Wie schon in seinem bemerkenswerten Roman "Sich lieben" aus dem Jahr 2004 geht es in "Fliehen" um die gleichen Protagonisten. Dem namenlosen männlichen Ich Erzähler, der seiner erfolgreichen, wie zeitweise etwas unterkühlten, dann doch wieder liebesbedürftigen Langzeitfreundin Marie einerseits zu Füßen liegt, andererseits regelmäßig versucht zu entkommen. Zwecklos. Egal wo er sich gerade aufhält - und sei es auf der anderen Seite der Erdkugel -, gefühlsmäßig wie gedanklich kann er nicht von ihr lassen. Natürlich nicht.

Wir kennen das alle: Je größer die Distanz, die Unerreichbarkeit, desto mehr vermissen wir die, die wir lieben, desto mehr wollen wir zu ihnen zurück, um sicherzugehen, dass es sie auch wirklich noch für uns gibt. Doch ist es tatsächlich Liebe, die den beinahe willenslosen Ich Erzähler und die amazonenhafte Marie miteinander verbindet?

Im Laufe des Buches zweifelt man zunehmend, viel mehr verfestigt sich der Eindruck, als stecken die beiden gemeinsam in einer ungesunden Beziehung fest, die niemals Erleichterung bringen wird. Erreichen sie sich endlich, nach endlosen zittrigen Telefonversuchen, will der eine oder andere plötzlich nicht mehr sprechen, legt auf, rennt durch die Straßen, Gassen, über Plätze dieser Welt.

Und genau das ist das Spezielle an Toussaints beklemmenden Romanen: Er nimmt seine Leser mit auf eine Reise durch ferne exotische Orte. In "Sich Lieben" erkunden wir gemeinsam mit ihm und Marie Tokio zu Fuß, in aufgeweichten Hotelbadeschlappen, durch erdbebengeschüttelten Schneematsch, sitzen mit ihnen stumm und vollkommen ermattet in dampfenden Suppenküchen, kleben oben, in schwindelnder Höhe, staunend hinter der riesigen Glasscheibe eines Hotelzimmers. Wir sehen hinunter auf die grenzenlose, blinkende Stadt, während wir dem Erzähler und Marie beim Streiten und Versöhnen, beim Annähern und Entkommen lauschen. Und über all diesem Erleben liegt der fiebrige Hauch einer Krankheit. Der Liebe.

So bringt auch in "Fliehen" die Liebe eher Verdruss als Entspannung. Der Ich Erzähler reist nach Shanghai, um einem Mitarbeiter Maries einen Batzen Geld zu übergeben - offenbar für krumme Geschäfte. Als Gegenleistung bekommt er ein Geschenk von ihm. Ein Handy. "Present for you", sagt Zhang Xiangzhi. Und in diesem Fall bedeutet "Present" nicht nur Geschenk, sondern auch die Präsenz.

Die Gegenwart von Marie, die sich im selben Augenblick auf der anderen Seite der Erde in Paris aufhält. Durch das Handy ist sie nun unmittelbar mit dem Icherzähler verknüpft, der im Laufe seines kurzen Shanghai-Aufenthaltes die geheimnisvolle Chinesin Li Qi kennenlernt. Kurz entschlossen bricht er mit der jungen schönen Chinesin und Zhang Xiangzhi nach Peking auf. Doch schon auf der nächtlichen Zugfahrt kommt es zwischen dem Erzähler und Li Qi zu einer leidenschaftlichen Annäherung, die jäh durch das unerbittliche Handyklingeln unterbrochen wird. Am anderen Ende schluchzt Marie. Ihr Vater ist gestorben. Augenblicklich erfährt das Icherzählerherz einen erneuten Liebesschub. Marie braucht ihn! Deutlich sieht er sie vor sich, wie sie im Louvre sitzt, jetzt losläuft, an den Straßencafés vorbei. So nah ist Paris. So nah ist Marie.

Der zweite Teil des Romans beginnt in Peking, wo der Protagonist durch die lähmende Hitze, den Lärm, die Gerüche taumelt, schließlich rast. Unversehens befindet er sich auf der Flucht vor der Polizei, doch vor allen Dingen auf der Flucht vor dem Eingeständnis, seine in Paris trauernde Freundin Marie mit Li Qi betrogen zu haben. So passt er sich Li Qi auf der rasanten Motorradfahrt durch die chinesische Riesenstadt in all ihren Bewegungen an - es geht um Drogen. Ihre Richtung wird seine, er verschwindet ganz in ihrer Zielstrebigkeit. Ihre Flucht vor der sicheren Inhaftierung wird zu seiner - und am Ende lässt sie ihn stehen, um mit Zhang Xiangzhi im nächtlichen Nebel für immer zu verschwinden.

Wohl ist dem Leser nicht bei der Sache, sucht er doch nach einer Erklärung, warum sich der Liebende derart zerstörerisch verhält, warum er sich dem Spiel von Anziehung und Distanz, von Hingabe und Demütigung hingibt, ohne einen Moment innezuhalten, zu reflektieren. Sich ganz sachlich zu fragen: Was will ich eigentlich? Die in "Fliehen" beschriebene Art der Liebe gehört dem Empfinden nach in eine vergangene Ära, in der jeder mit jedem, im glitzernden mondänen Gewand, sich hedonistisch den Köstlichkeiten des reichen erwachsenen Lebens hingab.

Der Icherzähler und Marie scheinen Überbleibsel aus dieser vergangenen Zeit zu sein. Sie suchen und krauchen, jammern und rennen, lieben und weinen durch ihr Leben. Also reist der Protagonist im dritten Teil nach Elba, wo er Marie bei der Beerdigung ihres Vaters zur Seite stehen will. So wie Bianca Jagger seinerzeit auf einem weißen Pferd ins "Studio 54" eintritt, so reitet Marie in cremefarbener Reiterkluft an der Spitze des Beerdigungszuges, um sich später ohne ihren Freund abzusetzen. Hier wechselt die Erzählperspektive noch einmal, lesend begleiten wir Marie auf der atemlosen Suche nach dem Icherzähler. Am Ende, nach langer verzweifelter Rennerei auf der kleinen Insel, auf der das geschenkte Handy nicht funktioniert, finden sie sich endlich. Um ganz zum Schluss ins Meer hinauszuschwimmen, sich und ihre ruhelosen Seelen reinigen.

Mit der Lektüre Jean-Philippe Toussaints Romanen, die größtenteils von seinem Verleger Joachim Unseld mit sehr viel Gespür für die beschriebenen Situationen und schnell wechselnden Atmosphären übersetzt wurden, taucht der Leser ab, wird verschluckt von der Dringlichkeit, mit der die Gejagten nach dem Leben greifen, in nervöser Angst vor der vergehenden Zeit und dem Tod.

Noch bevor der Fluchtimpuls einsetzt: Ein glückliches Liebespaar in Shanghai

Villes/Cities/Städte/Depardon/Steidel

Jean-Philippe Toussaint, "Fliehen", Frankfurter Verlagsanstalt, 168 Seiten, 19,80 Euro